

## Mit Schallwellen in den Boden

**Kirchweidach (hek). Im Auftrag der Geo-Energie Bayern mit Sitz in Regensburg sowie des Unternehmens Max Streicher aus Deggendorf will die Explorationsfirma „Geofizyka Torun“ seismische Untersuchungen zwischen Garching, Engelsberg, Tacherting und Kirchweidach durchführen. Erkundet werden soll dabei das Vorkommen heißer Thermalquellen zur Nutzung geothermischer Energie.**

Im insgesamt 87 Quadratkilometer großen Aufsuchungsfeld würden in einer Tiefe von 2900 bis 3600 Meter Gesteinsformationen liegen, die heißes Wasser führen. Dies teilten die beteiligten Unternehmen in einem Informationsflyer mit.

Die seismischen Erkundungen sollen voraussichtlich Ende Januar/Anfang Februar starten und bis Ende März beendet sein. Durch Fachkräfte wurden bereits betroffene Grundstückseigner in Kirchweidach aufgesucht, um alle Zugangs- und Wegenutzungsrechte innerhalb der geplanten Trassen abzuklären. Hierzu habe man überaus positive Resonanz durch die Grundstückseigner zum Projekt erfahren, so Günther Franzen vom zuständigen Planungsservice IPS.

Das Verfahren mit Vibrationsseismik nutze das physikalische Gesetz, dass sich Schallwellen von der Erdoberfläche in die Tiefe fortpflanzen und, von den Gesteinsschichten im Untergrund reflektiert, wieder an die Oberfläche gelangen. Die reflektierten Schallwellen würden dann mit hochempfindlichen Aufnehmern gemessen und in elektrische Signale umgewandelt.

Aus den gewonnenen Geodaten erhielten die Geologen ein dreidimensionales Bild des Untergrundes und könnten so bestimmen, wo sich mögliche Thermalwasservorkommen für eine klimafreundliche Strom- und Wärmeversorgung befinden.

Zuerst würden nun entlang möglichst gerader Linien Messkabel mit Geophonketten ausgelegt. Dies geschehe zu Fuß, wobei die Geophone von Hand in den Boden gedrückt werden, teilte das Info-Büro in Kirchweidach mit. An verkehrsgünstigen Stellen würde dieses Kabelnetzwerk in einem Messwagen zusammengeführt.

Senkrecht zu den Geophonlinien verliefen Vibratortrassen, auf denen Spezialfahrzeuge in Abständen von rund 50 Metern Schwingungen in den Boden abgeben. Dabei würden die Vibratortrassen so geplant, dass zu den Gebäuden ein angemessener Sicherheitsabstand eingehalten würde. Die von den Vibratoren ausgesendeten seismischen Wellen erzeugten kleinste Schwingungen, die von Mensch und Tier kaum wahrnehmbar seien. Dies sei eine völlig ungefährliche Methode und beeinträchtige weder Mensch noch Natur, wurde betont. Für die kommenden Untersuchungen hat der Gemeinderat Kirchweidach bereits einstimmig seine Zustimmung erteilt.

Das Aufsuchungsfeld in Kirchweidach, rund 1,3 Kilometer nördlich des Ortskerns, soll dabei als Sondergebiet „Erneuerbare Energien“ ausgewiesen werden. Bei positiven Ergebnissen der seismischen Untersuchungen, so Bernhard Gubo von Geo-Energie Bayern, könne die Wärmegewinnung durch ein Geothermie-Kraftwerk in Kirchweidach bis Ende 2013 erfolgen.